

## **Bibelteilen am 25.03.2008**

**Thema:** Herr, lehre uns beten! – die fünfte Vaterunserbitte

**„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldern vergeben haben!“**

### **Basis:**

„Jesus von Nazareth“ von Papst Benedikt XVI, Joseph Ratzinger

### **Verwendete Schriftstellen:**

Matthäus 5,23f.: „Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort auf dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe“

Matthäus 18,23-35: Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht

Lukas 23,34: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“

Jesaja 53,4-6: „...durch seine Wunden sind wir geheilt...“

*Kommentar Benedikt*: Der Gedanke, dass Gott sich die Vergebung der Schuld, die Heilung der Menschen von innen her, den Tod seines Sohnes hat kosten lassen, ist uns heute sehr fremd geworden...

### **Eine andere Stimme:**

Es ist eigenartig: In jedem Vaterunser versprechen wir Gott, auch unseren Schuldigern zu vergeben. Ja, wir machen sogar unsere Vergebung zum Maßstab der göttlichen Vergebung: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ Und trotzdem zerbrechen Ehen unter uns, trotzdem trifft man immer wieder auf Pfarreien, in denen der Pfarrer und die Kirchengemeinderäte nur noch das Nötigste miteinander reden, trotzdem gehen in unserer Kirche viele einander aus dem Weg. Was mag wohl der Grund dafür sein, dass es trotz dieses – in den meisten Fällen doch ernstgemeinten – Versprechens unter uns so viele Unversöhnlichkeiten gibt?

### **Die heilende Kraft der Eucharistie.**

Jedes Brotbrechen und jede Darreichung des Kelches stellt uns die Liebe Jesu vor Augen. Jedes Brotbrechen verbindet mich mit ihm. Seine Liebe ist unbegrenzt. Auch damals im Abendmahlssaal. Deshalb wusch er selbst Judas die Füße. Keinen schloss er aus. Auch die nicht, die ihn kreuzigten. Selbst für sie bat er um Vergebung.

Diese unbegrenzte Liebe habe ich so vor Augen: In jeder Eucharistiefeier, aber auch im Tabernakel, in der Monstranz. So begegnet das eigene verkrampte, bitter gewordene Herz immer wieder IHM in seiner unendlichen tröstenden Liebe. Wie könnte es danach immer noch nicht vergeben wollen? Wer brächte es da noch über das Herz, nur mit Vorbehalt zu vergeben, nur mit Vorbehalt zu beten: „Vater vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern?“

*Aus: Meinrad Limbeck: „Von Jesus beten lernen“*